



KARL-MARX-PLATZ 9-11

Der Karl-Marx-Platz liegt an der gleichnamigen Straße inmitten des Bezirks Neukölln und läuft in spitzem Winkel auf den Richard-Platz zu. Mittwochs und samstags gibt es hier einen kleinen Wochenmarkt, wo türkische, arabische und brandenburgische Stände ihre Waren feilbieten. Sonst liegt der Platz etwas abseits des geschäftigen Trubels der Karl-Marx-Straße.

Seit 1987 gibt es auf dem Karl-Marx-Platz einen Springbrunnen. Die dreiteilige Figurengruppe von Bildhauer Hartmut Bonk säumt ein rundes Wasserbecken und trägt den Namen »Imaginäres Theater: Leda mit Schwan, Zyklopen und Zentaur«.

Von 1902 bis 1947 hieß der heutige Karl-Marx-Platz nach Hohenzollernplatz. 1902 wurde hier ein Reiterstandbild errichtet zu Ehren Kaiser Wilhelm I., aus dem Adelsgeschlecht der Hohenzollern. Um Platz für das wichtige Kaiserdenkmal zu schaffen, wurde dafür sogar das 1841 erbaute Schulhaus abgerissen.

Zu Zeiten der Weimarer Republik war den sozialistisch geprägten NeuköllnerInnen das monumentale Denkmal ein Dorn im Auge. Auf Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung von 1926 sollte es mit einer Efeuhecke verhüllt werden. 1944

wurde die Kaiser-Wilhelm-Statue aus hochwertiger Glockenbronze schließlich von den Nationalsozialisten für Kriegsmunition eingeschmolzen.

Auf Anordnung der Alliierten und auf Anregung des Magistrats von Groß-Berlin wurden 1945 Straßen mit nationalsozialistischen oder wilhelminischen Namensanteilen umbenannt; so auch der Hohenzollernplatz. Am 9. April 1946 wurde aus der Berg- die Karl-Marx-Straße. Und da ein räumlicher Zusammenhang zwischen Platz und Straße bestand, wurde der Platz am 31. Juli 1947 in Karl-Marx-Platz umbenannt. Zu dieser Zeit

galt Karl Marx (1818–1883) – auch im Westen – als angesehener Philosoph und Ökonom. Sein berühmtes Werk gab der heute am Karl-Marx-Platz 18 ansässigen Bar ihren Namen: Das Kapital.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gründeten sich auch am Karl-Marx-Platz und Umgebung zahlreiche Familienunternehmen. Darunter sind einige mit langem Bestand:
Fischer Bestattungen · 1860 · Karl-Marx-Platz 3
Hohenzollern-Apotheke · 1900 · Karl-Marx-Platz 23
Gustav Kiessling Eisenwaren · 1890–1998 · Karl-Marx-Str. 166
Kropp Feinkost · 1927 · Karl-Marx-Str. 82
Otto Wöltinger Tiefbau · 1898 · Richardplatz 6
Gustav Unger Essig- & Senffabrik · 1883 · Richardplatz 7/8
Paul Lehmann Ölmühle · bis 1970 · Braunschweiger Str. 12–14
Koffer Panneck · 1888–1997 · Karl-Marx-Str. 165

Um die 1860er wurde das Haus am Karl-Marx-Platz 9–11 mit geplanter Fleischerei erbaut. Sie diente wie die Ladengeschäfte in unmittelbarer Nachbarschaft der Nahversorgung. Allein in Rixdorf gab es über 200 Fleischereien. Die Fleischerei am Platz führte Familie Starke bis 1902 Otto Gleich übernahm.

Ende der 1960er Jahre galt die Fleischerei Gleich mit ihren Umbauten, der Erweiterung der Kühlräume und Vitrinen als modernstes Fleischereifachgeschäft West-Berlins. Als die erste Burger-King-Filiale 1976 am Kurfürstendamm eröffnete, produzierte die Fleischerei die Pads für die Burger. Zu dieser Zeit waren die Gleichs gut im Geschäft und beschäftigten über 25 Angestellte. Später wurden die Berliner Burger-King-Filialen mit industrieller Massenware versorgt. 25 Jahre darauf – seit 2001 – führt Fleischermeister Benser unter dem Namen »Blutwurstmanufaktur« den Laden fort.

»Musik Bading« leuchtet es grün von der Hausfassade gegenüber vom Platz – Karl-Marx-Straße 186. Das Familiengeschäft wurde 1919 von Erich Otto Bading gegründet, der, heimgekehrt aus dem Ersten Weltkrieg, aus der Eckkneipe seiner Eltern ein

Musikgeschäft machte. Ab der Weimarer Zeit verkaufte er Instrumente, Noten und Schallplatten. Im Keller des Geschäftes gab es damals sogenannte Vorführräume.

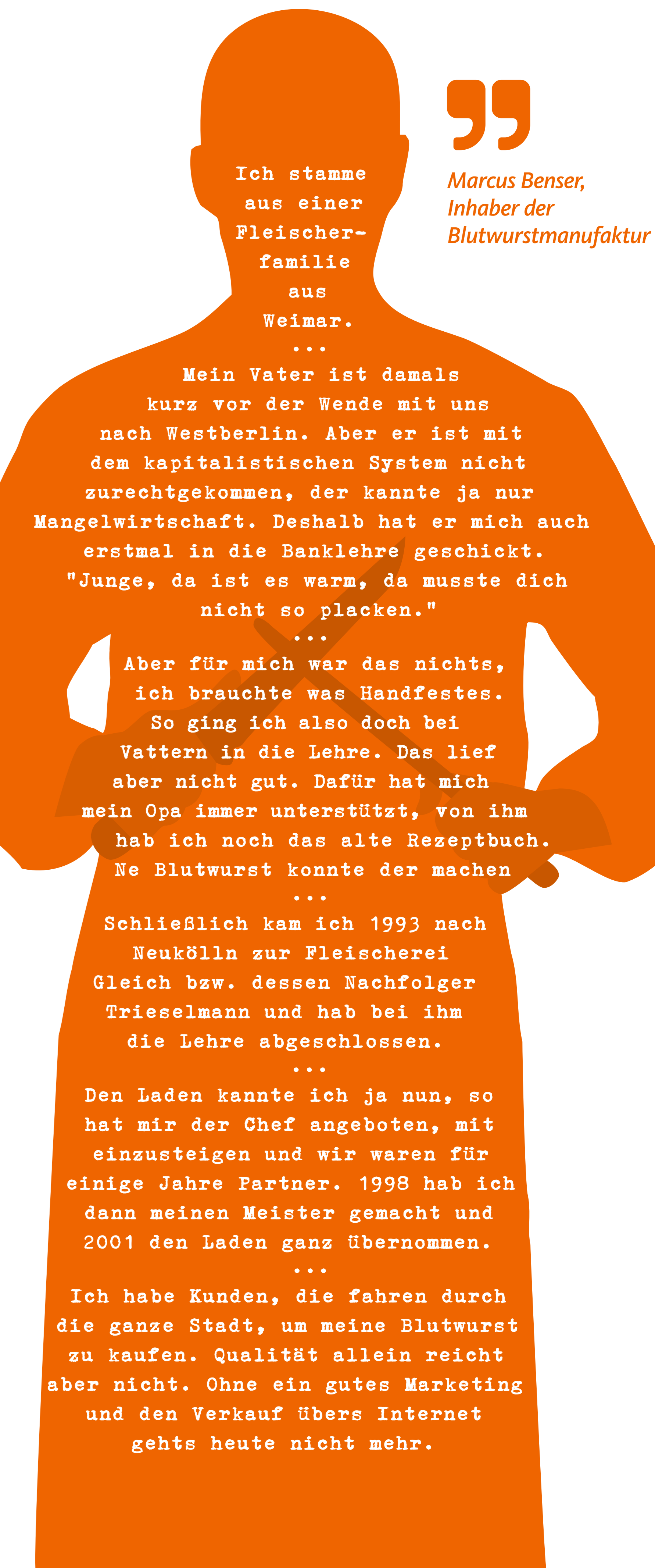
Beinahe hundert Jahre besteht das Musikhaus heute und der Laden erinnert mit seinen langjährigen Angestellten und seinem ausgewählten Interieur an vergangene Zeiten. Da die Badings Eigentümer des Hauses sind, unterstehen sie nicht dem Druck steigender Mieten. Der Fortbestand des Ladens ist eher gefährdet durch das hohe Alter der Betreiberinnen und dem Mangel an NachfolgerInnen.

Anders steht es um den Familienbetrieb Kutschen Schöne. 1894 gründete Gustav Schöne sein Fuhrunternehmen an der heutigen Karl-Marx-Straße (damals Bergstraße). 1910 pachtete er das Grundstück Richardplatz 18 und zog mit dem Betrieb und seiner Familie dorthin. Heute führt Frau Rosenthal-Schöne das Unternehmen am selben Standort. Auch ihre Söhne sind bereits mit in das Geschäft eingestiegen und wollen es weiterführen.

Die Schönes finden ihre Kunden mittlerweile in ganz Berlin und verfolgen verschiedene Geschäftsrichtungen, so begleiten sie mit ihren Kutschen Hochzeiten, werden von Bestattern beauftragt oder machen Kutschfahrten für die Kinder aus dem Kiez.

Rund um den Karl-Marx-Platz versammeln sich heute auch einige neuere Geschäfte. Seit 2014 gibt es im Haus Nummer 17 die Eismanufaktur mit Eis aus eigener Produktion und in der Nummer 6 die kleine Weinhandlung Balera. Am Karl-Marx-Platz 15 wollen demnächst junge ModedesignerInnen einen Laden eröffnen.

Mit den heutigen Mietkonditionen – Höhe und Befristung – bleibt die Frage, ob die neue Generation von GeschäftsgründerInnen am Karl-Marx-Platz eine längerfristige Perspektive hat. Es muss ja nicht für die nächsten 100 Jahre sein.



”
 Marcus Benser,
 Inhaber der
 Blutwurstmanufaktur



▲ Feier am 22. März 1902 zur Enthüllung des Reiterstandbilds Wilhelm I., Hohenzollernplatz – später: Karl-Marx-Platz. Für die Errichtung des Denkmals wurde das Schulhaus am Platz abgerissen. (© Landesarchiv Berlin: F Rep. 290 (02) Nr. 282895)



▲ Fleischerei Otto Gleich, Hohenzollernplatz 7 (heute Karl-Marx-Platz 11) um 1908 (© Museum Neukölln)



▲ Hohenzollernplatz, 1911 (© Landesarchiv Berlin: F Rep. 290 (01) Nr. 325503)



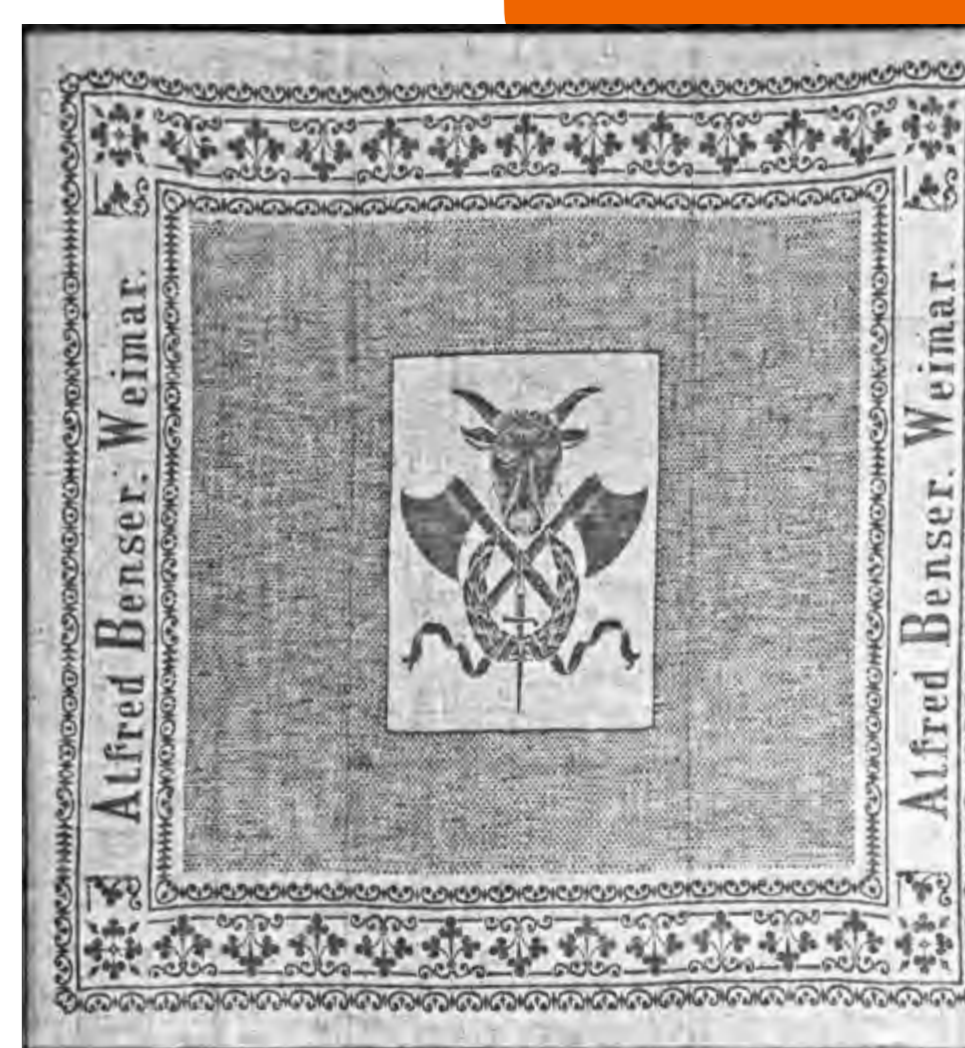
▲ Fleischerei Otto Gleich, Hohenzollernplatz 7, 1925 (© Landesarchiv Berlin: F Rep. 290 (03) Nr. 270854)



▲ Meisterbrief Hans Gleich, 1932 (© Familie Gleich)



▲ Einband von Großvater Bensors Rezeptbuch von 1910, weitergegeben an den Enkel Marcus (© Stadträumliches Lernen)



▲ Leinentuch der Fleischerei Alfred Benser aus Weimar (© Stadträumliches Lernen)



▲ Eckhaus an der Karl-Marx-Str. 186 mit der Leuchtschrift vom 1919 gegründeten Musikhaus Bading (© Stadträumliches Lernen)